

Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus, Wipperfürth

Nachhaltigkeit leben

in christlicher Verantwortung

15. September 2019



MOSAİK Spezial



| | |
|---|----|
| Editorial | 4 |
| Norbert Caspers Die Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus | 8 |
| Wilhelm Rölver Nachhaltigkeitsforum der Kolpingsfamilie Wipperfürth | 12 |
| INTERVIEW mit Pfr. Lambert Schäfer Nachhaltigkeit in St. Nikolaus Wipperfürth | 16 |
| Sophia Berger Das MISEREOR Hungertuch | 18 |
| Norbert Caspers Nachhaltigkeit verkehrt | 20 |
| Norbert Caspers Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? | 22 |
| Ernst Wiechert Schöpfer und Geschöpfe | 28 |
| Jana Goller Streik für die Zukunft | 30 |
| Jana Goller Nur ein Wimpernschlag entfernt | 33 |
| Alexandra Flossbach-Stein Nachhaltig im Alltag unterwegs | 34 |
| Sophia Berger Nachhaltigkeit im Schulalltag | 36 |
| Hildegard von Bingen Achtsamkeit | 38 |
| Jana Goller Ausgewählte Tischgebete | 40 |
| Nachhaltig unterwegs in Köln | 43 |
| Filmportrait Papst Franziskus - Mann des Wortes | |
| Buchtipp - Geschichte der Bienen | |
| Paulo Coelho Selbstherrlichkeit | 44 |

EDITORIAL

„Macht euch die Erde untertan!“

„Gott schuf den Menschen als sein Abbild, als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, **unterwerft sie euch**, und herrscht über ...Fische, Vögel, Tiere des Feldes und alle Pflanzen und Bäume... Gott sah alles, was er gemacht hatte: es war sehr gut.“(Gen 1,27-31)

Gibt es Sätze, die mehr missverstanden wurden als diese aus der Schöpfungserzählung auf den ersten Seiten der Bibel?

Heißt das, dass der Mensch mit der Schöpfung tun und lassen kann, was er will? Ist das ein Freibrief dafür, die Erde auszubeuten? Hat Gott seinen Chefsessel verlassen und einem überforderten Mitarbeiter alle Macht in die Hände gelegt, das Schöpfungswerk auch wieder zu zerstören?

Der Wirkungsgeschichte dieser Bibelworte wird es unter anderem zugeschrieben, dass der Mensch heute wie früher schon rücksichtslos mit den natürlichen Ressourcen und den wunderbaren Geschenken der Schöpfung umgeht. Man wird zugeben müssen, dass hier Korrektive notwendig sind. Sie folgen in der Bibel schon wenige Kapitel später, in denen die paradiesische Ordnung, in der Schöpfer und Geschöpf Hand in Hand arbeiteten, durch Größenwahn, Eitelkeit und Herrschsucht des Menschen gestört wird und der Mensch nach dem Verlust des Bewusstseins der Einheit mit Schöpfer und Schöpfung sich und seiner „Genialität“ selbst überlassen ist.



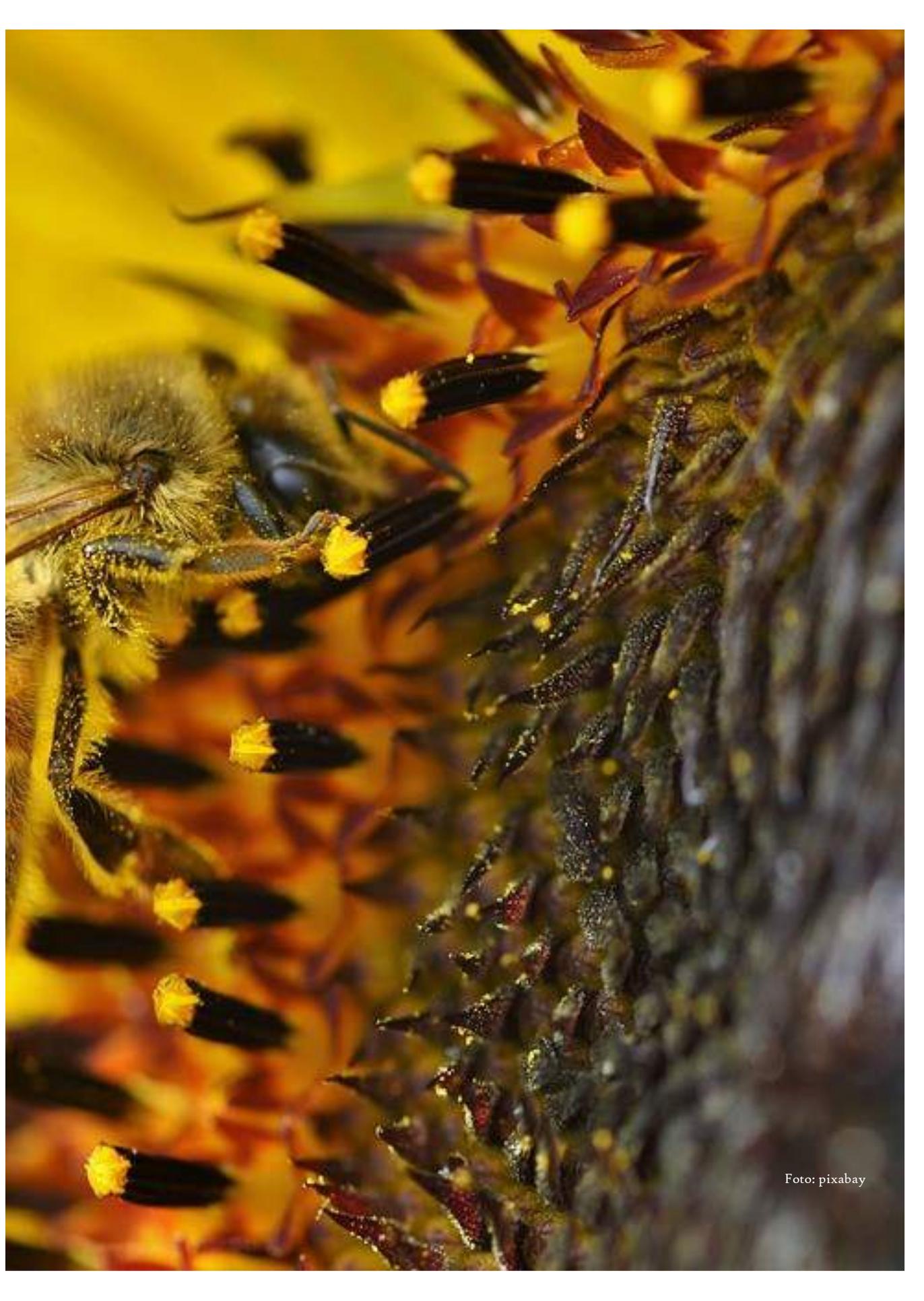


Foto: pixabay

Es folgen die Erzählungen des Brudermordes des Kain, der Sintflut und des Turmbaus zu Babel. In eindrücklichen Bildern und Geschichten wird beschrieben, in welchen Gefahren der Mensch und die ganze Schöpfung seit dem Sündenfall schweben.

Die Bibel ist kein Märchenbuch. Sie beschreibt sehr, sehr realistisch, worin die Probleme des Menschen begründet sind. Die natürliche Ordnung, in der Schöpfer, Geschöpfe und alles Leben in einem Superorganismus zusammenwirken, ist gestört, weil der Mensch seinen Platz nicht mehr findet. Sein Superhirn gegenüber allen anderen Kreaturen gibt ihm die Illusion einer Herrschaft über alle anderen, doch verloren ist sein Sinn für das große Ganze und die notwendigen, maßvollen Maßnahmen, um die Lebensvoraussetzungen auf dieser Erde dauerhaft pfleglich zu behandeln und zu erhalten.

Man muss den östlichen und den Naturreligionen zugestehen, dass sie sich die tiefe Verbundenheit mit allem, was lebt, vielleicht besser bewahrt haben als die Religionen des Ein-Gott-Glaubens, doch auch im Christentum gibt es diese kosmische Spiritualität. Wir finden sie zum Beispiel im Sonnengesang des Franz von Assisi, wo alles, was lebt und auch wieder vergeht, wie in einer großen Familie aufgehoben ist. „Bruder Sonne, Schwester Mond Mutter Erde, Schwester Wasser, Bruder Feuer, Bruder Wind, ja sogar Bruder Tod.“ Ein wunderbarer Text, der sich hier rechts abgebildet findet. Vor 700 Jahren geschrieben, doch zeitlos wie die Bibel.

Folgen Sie der Spur des Sonnengesanges auf den kommenden Seiten!



Der Sonnengesang (Franz von Assisi)

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind das Lob, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne,
welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest.
Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz:
Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns erhält und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn
und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut.



„Nichts
von
dieser
Welt
darf
uns
gleichgültig
sein“

Papst Franziskus



Foto: Pfarrbriefservice

LAU

„Während das Herz des Menschen immer leerer wird, braucht er immer nötiger Dinge, die er kaufen, besitzen und konsumieren kann.“

„Im Herzen dieser Welt ist der Herr
immer weiter gegenwärtig.
Er verlässt uns nicht,
denn er hat sich endgültig mit unserer
Erde verbunden, und seine Liebe
führt uns immer dazu,
neue Wege zu finden.
Er sei gelobt“

Foto: pixabay

Enzyklika

24. Mai 2015

DATO SI

„Wir müssen uns stärker be-
wusst machen, dass wir eine
einzige Menschheitsfamilie
sind.“

Was ist eine Enzyklika?

Das ist altgriechisch und bedeutet: „einen Kreis bildend“. Das Papstschreiben soll somit auf der ganzen Welt seine Runde machen.

Seit 300 Jahren veröffentlichen Päpste solche Briefe, wenn ihnen etwas für das Wohlergehen der Menschen ganz wichtig erscheint.

Alle Enzyklicken haben eigene Namen, die sich aus den ersten Worten des Textes ergeben. Die jüngste Enzyklika von Papst Franziskus beginnt mit den gleichen Worten wie der Sonnengesang des Hl. Franziskus, nur in italienischer Sprache: Laudato si.

Der Papst macht sich große Sorgen um unsere Welt. Er sieht die ungerechte Verteilung der Güter und Erträge dieser Erde. Er sieht die große klaffende Wunde zwischen den reichen und den armen Ländern und er sieht die enorme Umweltzerstörung und die dadurch entstehende Klimaerwärmung, die alle Lebewesen bedroht.

Diese Enzyklika ist ein richtiges Buch geworden und wurde in die sieben wichtigsten Sprachen übersetzt. Der Papst vertraut darauf, dass allen Menschen „guten Willens“ etwas einfallen wird, um die bedrohte Erde zu schützen und vor noch größerem Schaden zu bewahren.

Laudato si

Inhaltlicher Überblick

I. Der Papst ist in großer Sorge und richtet seine Worte an alle Bewohner der Erde. Sie bilden für ihn eine Menschheitsfamilie, die ein gemeinsames Haus bewohnen. Dabei verknüpft er nach dem Vorbild des Hl. Franziskus die sozialen und die ökologischen Fragen der Menschheit in einem gemeinsamen Blickwinkel.

Das gemeinsame Haus sieht er bedroht durch Umweltverschmutzung, eine Wegwerfkultur und die damit verbundenen Müllprobleme, den Klimawandel, die Wasserknappheit und den Verlust der Artenvielfalt. Der Papst schließt sich dabei den Wissenschaftlern an, die sagen, dass diese Probleme menschengemacht sind.

Die Haupt-Leidtragenden sind für den Papst die Ärmsten und Schwächsten im gemeinsamen Haus. Deswegen sollten sich alle Verbesserungsbemühungen und politischen Programme an diesen orientieren und nicht an den Interessen der Mächtigen. Er formuliert den Begriff „ökologische Schuld“, die er eher beim Norden als beim Süden der Erde sieht. Deswegen

müsse der Norden Verantwortung übernehmen und nicht eine „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ weiter fördern.

II. Im zweiten Teil erläutert er das christliche Verständnis von Gottes Schöpfung und seinen Geschöpfen. Wie schon im Editorial dargestellt, sieht auch der Papst die Fehlinterpretation des „Macht euch die Erde untertan!“ und als Ergebnis eine verhängnisvolle Wirkungsgeschichte. Dagegen zeichnet er das Bild eines großen Ganzen, in dem „sämtliche Geschöpfe des Universums ... durch unsichtbare Bande verbunden sind und eine Art universale Familie bilden, eine sublimale Gemeinschaft, die uns zu einem heiligen, liebevollen und demütigen Respekt“ herausfordert. Der Mensch habe eine Sonderstellung durch seine besondere Verantwortung, doch sei er in der Gefahr, sich für besser zu halten als andere Lebewesen. Die Erde gehöre allen und nicht wenigen Privilegierten.

III. Im dritten Kapitel geht es um die menschliche Wurzel der ökologischen Krise. Der Papst folgt einer These von Romano Guardini, die besagt, dass der Mensch nicht dazu erzogen wurde, verantwortungsvoll mit seinen enorm gewachsenen technischen Möglichkeiten umzugehen. Verantwortlichkeit, Werte und Gewissen seien

nicht so gewachsen wie sein enormes Wissen und seine ständig sich mehrenden Möglichkeiten. Der Mensch realisiere, was ihm möglich sei, ohne Rücksicht auf eventuelle spätere Verluste. So verliere er sozusagen den Überblick über die „Nachhaltigkeit“ seines Tuns. Das technische Paradigma habe sich immer mehr verselbständigt und den Menschen durch die exorbitant gestiegenen Möglichkeiten in die Maßlosigkeit getrieben. Der Mensch selbst müsse seine Haltungen korrigieren und an diesen arbeiten. Das wäre das Hauptproblem.

IV. So dürfe man Ökologie nicht von humanethischen Fragen trennen, sie müsse ganzheitlich (4. Kapitel) verstanden werden.

V. Im fünften Kapitel geht es um Leitlinien für eine Neuorientierung und ein neues Handeln, im sechsten Kapitel um ökologische Erziehung und Spiritualität.

VI. Neue Verhaltensweisen und Tugenden entstehen nicht von selbst, sie müssen entwickelt, gefördert und unterstützt werden durch eine entsprechende Erziehung und eine entsprechende Spiritualität. Dazu gehört die Haltung der Mäßigung, „verantwortungsvolle Genügsamkeit, dankerfüllte Betrachtung der Welt und Achtsamkeit gegenüber den Schwachen und Ärmsten.

ncs

NACHHALTIGKEITS

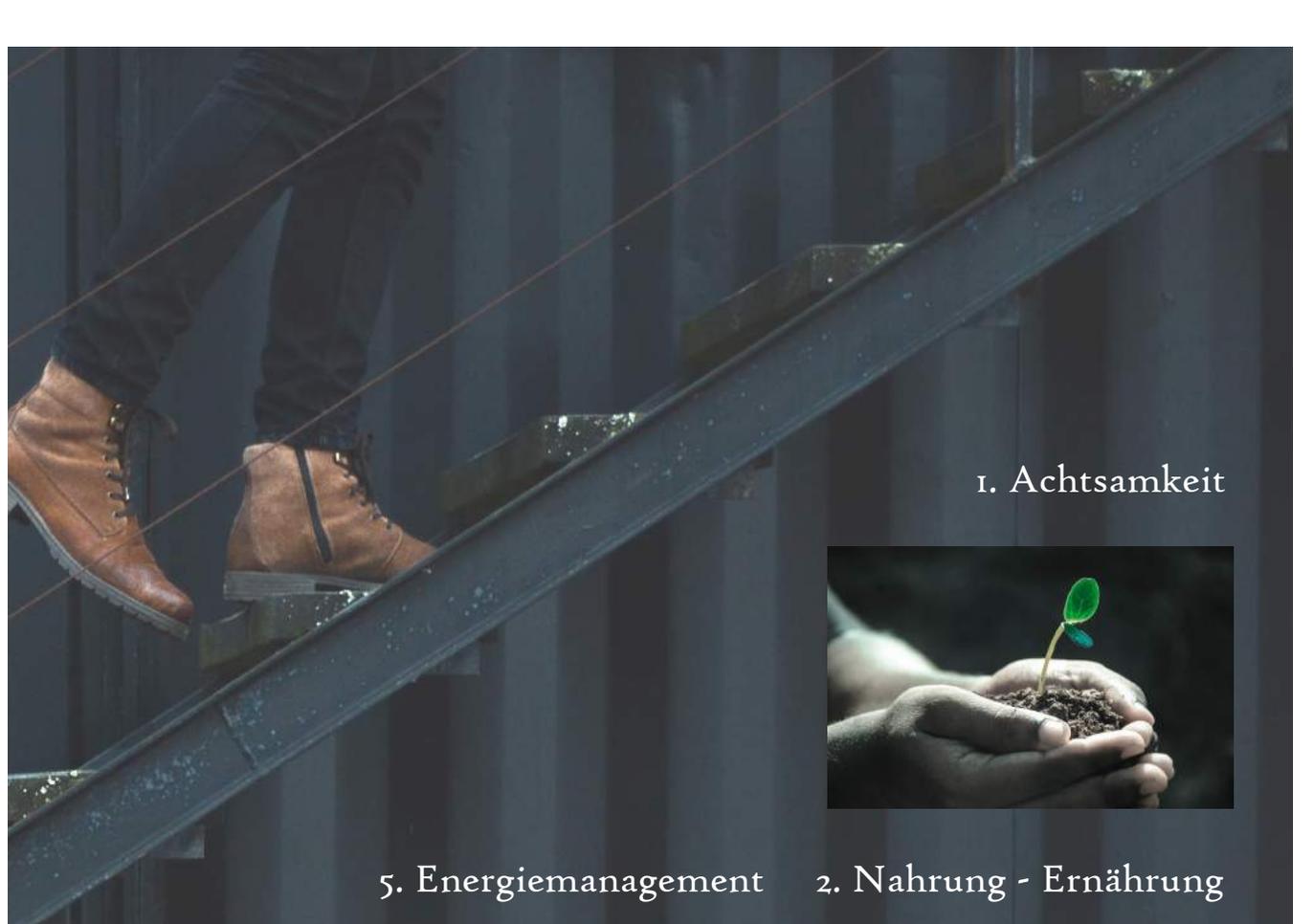


Wipperfurth

Kolping

Forum

Fotos: Pfarrbriefservice.de



1. Achtsamkeit



5. Energiemanagement

2. Nahrung - Ernährung



4. Konsum

3. Mobilität





Wipperfürther Kolpingsfamilie greift das Anliegen des Papstes auf

Diesen Auftrag des Papstes, mehr Achtsamkeit und Nachhaltigkeit zu üben, versucht unsere Wipperfürther Kolpingsfamilie in konkretes Handeln umzusetzen. Sie haben schon im September 2018 ein „Nachhaltigkeitsforum“ gegründet, in dem konkrete Ansätze für das Handeln vor Ort angedacht und umgesetzt werden sollten. Ziel war und ist dabei die Überprüfung des täglichen Handelns und die Auswirkungen auf die nähere und weitere Umwelt.

Die Teilnehmer des Forums wollten überzeugende und vorbildliche Initiativen ausfindig machen und auf den Weg bringen, die - ausgehend von der Enzyklika „Laudato si“ - in unserem Seelsorgebereich umgesetzt und durchgeführt werden können und sollen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden 5 Arbeitsgruppen gebildet, die unter einem thematischen Schwerpunkt eigens personell besetzt wurden und dann ihre Arbeit in einem mehrmonatigen Prozess aufgenommen haben..

Die AG's sind für alle offen, Mitarbeit ist erwünscht.

1. Achtsamkeit

Diese AG nimmt besonderen Bezug auf die Enzyklika „Laudato si“, wo Achtsamkeit als Anleitung zur dauerhaften Haltung des Menschen zum Mitmenschen, anderen Lebewesen, der Natur, der Umwelt und sich selbst verstanden wird. Es sollen konkrete Anleitungen erarbeitet werden, die alle Menschen ansprechen, unabhängig von ihren gesellschaftlichen, kulturellen und konfessionellen Gegebenheiten.

Eng verknüpft mit dem Begriff der Achtsamkeit sind der Respekt und die Barmherzigkeit gegenüber allen Menschen, allen Tieren und der Natur allgemein. In dieser ersten Arbeitsgruppe sollen Grundhaltungen des Sich-selbst-Überschreitens erkannt und erlernt werden, indem jeder Mensch seine Selbstbezogenheit durchbricht, um den Anderen wirklich und gut begegnen zu können. Hier sollte jeder Mensch nach seinen Möglichkeiten, entsprechend der Enzyklika tätig werden. **Kontakt: Gabi Biesenbach**

2. Nahrung und Ernährung

In der AG „Nahrung & Ernährung“ geht es besonders um den Aspekt der Nachhaltigkeit, in dem Ideen und Vorschläge zur Schonung der Umwelt durch Reflektion des eigenen Lebensstils erarbeitet werden, wobei der Umgang des Menschen mit seiner Ernährung von besonderer Wichtigkeit ist.

Dies beginnt schon mit einem bewussten Einkauf der eigenen Lebensmittel. Genannt seien hier als Beispiel nur drei Aspekte: Einkauf mit einem Brotbeutel aus Stoff, Einkaufen mit Einkaufszettel und Einkaufskorb/Tasche und lose

unverpackte Lebensmittel, was den Gebrauch von Plastik einschränkt und ausschließt. Ein Teilnehmer dieser Gruppe betreibt als Einzelhandelskaufmann einen städtischen Supermarkt. Dieser Teilnehmer kann aus seinen Kenntnissen, wichtige Überlegungen in die AG einbringen. In dieser AG wurden bereits Überlegungen für ein Nachhaltigkeitsfest angedacht, um die Bevölkerung nachhaltig zu erreichen und ein Bewusstsein für das Thema „Schöpfung“ zu schaffen. Zusätzlich müssen und sollen auch Überlegungen zum „Klimawandel“ in dieser AG mit bedacht werden. **Kontakt: Günther Baldsiefen**

3. Mobilität

Diese Arbeitsgruppe hatte sich das Ziel gesetzt, Vorschläge zu erarbeiten, die die Mobilität erhalten und gleichzeitig den Anspruch der Nachhaltigkeit erfüllen. Nachhaltige Mobilität durch eine effiziente Planung von Einkäufen und Erledigungen, wie das Nutzen unserer Bürgerbusse, der Einkauf in den Dorfläden der Kirchdörfer, häufiger zu Fuß gehen und/oder das Nutzen von Fahrrädern.

Auch die Bildung von Fahrgemeinschaften, klimabewusstes Autofahren bis hin zum klimabewussten Autokauf werden in den Blick genommen. Gerade in der AG „Mobilität“ gibt es noch vielmehr Möglichkeiten, die bedacht werden und umgesetzt werden sollen.

Kontakt: Karl Walder

4. Konsum

In der AG „Konsum“ wird der Begriff „Konsum“ umfassend bedacht. In dieser AG bedeutet „Konsum“ nicht nur Verbrauch von Lebensmitteln und Be-

friedigung von Bedürfnissen des täglichen Lebens. Es gilt „Konsum“ im Sinne der Enzyklika zu beachten. Fragen dieser AG sind: Wie und wo verbringe ich meinen Urlaub, und auf welchem Weg erreiche ich meinen Urlaubsort. Muss es immer eine Flugreise oder eine Kreuzfahrt sein? Wenn ich mir bewusst bin, wie durch meine Anreise/Aufenthalt die Atmosphäre und die Meere belastet werden, fällt meine Entscheidung sicher anders aus. Der Konsument muss verstehen und bedenken, welche Konsequenzen sein Verhalten hat. Hier ist eine bewusste Entscheidung jedes einzelnen Konsumenten von entscheidender Bedeutung und Auswirkung. Ähnliche Überlegungen hat der Konsument auch in den Bereichen: Wohnen, Luxus, Genussmittel, Unterhaltung, Kommunikation und Medienverhalten zu treffen. **Kontakt: Damjana Gortnar - Schacherer**

5. Energiemanagement

Diese zuletzt zu nennende AG zum Thema Energiemanagement ist sehr umfangreich. Diese AG betrifft fast alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens und geht weit über unseren Seelsorgebereich hinaus.

Die einzelnen Sektoren sind u.a. die Energiewirtschaft, die Industrie, der Haushalt, der Verkehr, die Landwirtschaft usw. **Kontakt: Manfred Blumberg**

Wilhelm Rölver

Auf Anregung der Kolpingfamilie wurde „Nachhaltigkeit“ auch zum Thema des Pfarrfestes am 15. September 2019. Die Vertreter der AG's stellen ihr Anliegen und ihre Ergebnisse einer größeren Öffentlichkeit vor und laden zu einer Podiumsdiskussion ein.



Nachhaltigkeit

in St. Nikolaus

Interview

mit Pfarrer Lambert Schäfer

Was ist für Dich Nachhaltigkeit im christlichen Sinne?

Zunächst einmal kann ich mir kaum einen Unterschied vorstellen zwischen einer christlichen und einer nicht-christlichen Sicht der Nachhaltigkeit. Das ist schlicht eine Frage der sachlichen Sichtweise, dass man Dinge nachhaltig nutzen kann oder auch nicht. Da eine christliche - vielleicht sogar noch christlich-moralische Konnotation drunter zu legen, hilft bei der Sache nicht weiter. Jeder kann sich selbst durch die Informationen der letzten Monate ein Bild davon machen, wie dringend notwendig es ist, nachhaltiger zu leben und zu wirtschaften. Unser verschwenderischer Lebensstil in den westlichen Ländern führt eindeutig in die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen der Erde und - wenn wir ihn so weiter führen - in nicht allzu ferner Zukunft in die absolute Sackgasse und eine weltweite Katastrophe. Das nicht zu sehen, wäre sehr töricht.

Siehst Du darin eine Aufgabe in einer christlichen Gemeinde, das landläufige Thema „Nachhaltigkeit“ auch noch christlich zu besetzen?

Wie schon in der ersten Antwort angedeutet, kann es nur darum gehen, neu zu denken und das Verhalten grundlegend zu ändern. Das entspricht den ersten Worten, die Jesus öffentlich in den Evangelien sagt: „Kehrt um!“. Darum können wir als Christen, wenn wir diese Worte Jesu ernst nehmen wollen, damit nur selbst beginnen. Darin sehe ich unseren christlichen Auftrag und Beitrag.

Wie siehst Du den Stellenwert der Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato si“?

Es war für mich erstaunlich, wie konkret der Papst in dieser Enzyklika das Thema der Bewahrung der Schöpfung reflektiert hat. Seine Kernbotschaft scheint mir zu sein, dass uns die Schöpfung unver-

traut ist, dass wir uns ihr gegenüber aber sorglos und gedankenlos verhalten wider besseres Wissen. Und dass wir uns ändern müssen!

Hast Du das Film-Porträt von Wim Wenders über Papst Franziskus „Mann des Wortes“ gesehen?

Ja, das habe ich. Streckenweise fand ich ihn recht anstrengend, aber dennoch faszinierend. Bei mir hat dieser Film einen eigentümlichen Eindruck hinterlassen. Der Papst wurde als Mensch und Träger einer schweren Bürde herausgestellt. Gerade die Brüchigkeit seiner Person in einzelnen Passagen hat mich aber gefesselt. Ich habe sein Suchen und Fragen wahrgenommen – und damit zeigte er sich als ein Papst, der nahe bei den Menschen von heute ist.

Wie siehst Du die Nachhaltigkeits-Initiative der Kolpingsfamilie Wipperfürth?

Dankbar und gleichzeitig ermutigend.

Wie bewertest Du die Bemühungen des Pfarrgemeinderates, „nachhaltige Akzente“ durch Unterstützung des fairen Handels mit sozial- und umweltverträglichen Produkten zu setzen?

Jede große Reise fängt mit einem ersten Schritt an.

Hast Du eigene Ideen, wie man nachhaltiges Denken in der Kirchengemeinde noch weiter fördern kann?

Auf vielen Ebenen unserer Pfarrgemeinde werden wir uns mit dem Thema auseinandersetzen müssen. Es muss einfließen in die Überlegungen über die Zukunft unserer Gemeinde.

Was darf/sollte sich eine Kirchengemeinde ein solches Engagement kosten lassen? Welche anderen Kosten könnte man eventuell durch eine Akzentverschiebung senken?

Unserer Pfarrgemeinde hat noch einen recht hohen (internen) Schuldenstand. Darum wird es nicht einfach sein, hier rasche Lösungen zu finden. Wir werden in den kommenden Jahren sehr genau hinschauen müssen, welche Aufgaben wir endgültig abgeben können, damit wir in anderen Bereichen handlungsfähig bleiben. Dennoch sind erste kleine Schritte zu überlegen und dann auch zu gehen. Das muss aber ideologiefrei diskutiert werden. Alles andere führt nicht weiter und würde uns eher blockieren.

*Die Fragen stellte Pastoralreferent
Norbert Caspers*

„Mensch, wo bist Du?“

Diese Frage richtet Gott schon in der Schöpfungsgeschichte (Gen 3,9) an den Menschen. Als Reaktion darauf, dass Adam und Eva sich versteckten, nachdem sie Früchte vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, lässt sich die Frage Gottes als Mahnung verstehen.

Andererseits wird auch deutlich, wie sehr der Mensch Gott am Herzen liegt. „Wo bist du?“ drückt eine unfassbare Zärtlichkeit, Liebe und Sehnsucht Gottes nach dem Menschen aus.

Mit dieser Bibelerzählung im Hinterkopf gestaltete der Künstler Uwe Appold das diesjährige Hungertuch.

„Papst Franziskus hat in seiner Enzyklika von 2015 erwähnt, dass es ein Haus, ein gemeinsames Haus gibt. Und er hat darauf hingewiesen, dass wir die Erde ruinieren. Das hat mich lange beschäftigt“, erklärte Appold.

Der Künstler lebt seit vielen Jahren in Flensburg. Dort fühlt er „die Verbindung zur Erde“. Seine Umgebung, die Natur und Papst Franziskus Worte inspirierten den Künstler zu seiner Arbeit.

Im Zentrum des Tuches steht ein Haus. Ein Haus, welches noch eine Lücke aufweist und somit nicht vollständig ist. Nur gemeinsam können die Menschen es schaffen, dieses Haus, die Erde, zu reparieren. Das Haus ruht gebor-



+ *J. Appold*

MISERERE

Hungertuch 2020



gen im goldenen Ring, dem Zeichen Gottes und seiner Liebe. Er symbolisiert Gottes unbedingte Zusage seiner Liebe, seine unauslöschliche Treue, sein bedingungsloses Ja, die allen Menschen und in besonderer Weise den Ausgegrenzten gilt. Neben Haus und Ring zeigt das Hungertuch noch die Verbindung zwischen der Erde, den Meeren und dem Himmel. Dafür benutzte Appold als Material unter anderem auch Erde. „Ich bat um ein wenig Erde aus dem Heiligen Land. Und dann bekam ich diese Kiste mit der Erde aus dem Garten Gethsemane. Es hat mir den Boden unter den Füßen weggerissen“, erzählte der Künstler.

Nun soll das Hungertuch die Menschen so inspirieren, wie auch Uwe Appold selbst inspiriert wurde.

Zu Beginn der Fastenzeit wurde es deshalb beim großen Pontifikalamt zur bundesweiten Eröffnung der MISEREOR-Fastenaktion im Kölner Dom gezeigt. Auch die Menschen zuhause konnten durch eine Fernsehübertragung bei der Eröffnung dabei sein. Rund 100 Schüler und Schülerinnen gestalteten das Pontifikalamt musikalisch. Sie probten vier Tage lang auf den 29. Erzbischöflichen Musiktagen in Altenberg. Unter ihnen befanden sich auch Schüler und Schülerinnen vom St. Angela Gymnasium. Neben spanischen Stücken hallten auch die Worte „Wir brauchen weniger für mehr Gerechtigkeit, brauchen weniger, o Gott, um menschlich zu sein“ durch den Dom. Laut sang die ganze Kirchengemeinde mit.

Jetzt liegt es an uns, die Botschaft umzusetzen.

Sophia Berger

IX

Das tiefe Blau
deiner Ozeane
erzählt mir
von deiner Sehnsucht nach mir
und lockt mich ins Schweigen
und Lauschen
auf dein Wort
das nach mir fragt

immer wieder
noch nach so langer Zeit
deine suchende Stimme
so klagend so zärtlich
Wo bist du, Mensch?

Text: Katharina Barth-Duran, Freiburg

Nachhaltigkeit tiehgitlahhcaN

Verkehrt...

Fotos: N. Caspers

Ein Dorf



Denk dran, Abfall lebt lang



ca 500 Jahre

Getränkedose



ca 700 Jahre

Aluminiumpapier

Zum Bedauern vieler Anwohner wurde im Jahr 2014/15 in Wipperfurth-Thier am Drecker Busch ein größeres Waldstück gefällt. Darauf klaffte eine ungewohnte Wunde im grünen Thier und schon bald machten sich Bürgerverein (damals noch unter Gudrun Floßbach)

und Anwohner daran, die neue Wildnis zu roden und zu kultivieren. Was im Volksmund „Rhabarberfeld“ heißt, mausert sich immer mehr zu einem kleinen Park, in dem nachhaltig von Dorfjubilaren sogenannte „Jubiläumsbäume“ gepflanzt werden, Vogel-

und doch auch wieder richtig
klärt auf und pflegt Nachhaltigkeitsbewusstsein



schutzhecken entstanden, Sitzgruppen aufgestellt wurden, ein umgestürzter Baum Kinder zum Klettern anregt, Naturrätsel zu lösen sind und vieles mehr...

Neuerdings gibt es nun auch ein Areal (Foto links), in dem über die Nachhaltig-

keit von Müll aller Art aufgeklärt wird. „So - wie dargestellt - sollte man Nachhaltigkeit nicht pflegen!“ - eine mehr als klare Botschaft der Rhabarberfeldgruppe. Statt dessen lieber Bäume pflanzen, Vögel schützen und sich und andern einen Park schenken!

ncs

Was ist der Mensch,

Foto: pixabay.de

Höhenrausch

Das Gipfelkreuz leuchtet in der Sonne, nur noch wenige Meter bis zur Spitze des 2500 hohen Widdersteins. Noch einmal verengt sich der Grad und verlangt ein paar letzte beherzte Griffe und Tritte entlang eines Abgrundes mit atemberaubenden Tiefblicken. Dann ist der höchste Punkt erreicht. Aufatmen, ausruhen, entspannen... und das Gefühl genießen, einen markanten Zweitausender bezwungen zu haben. Schon oft habe ich ihn bewundert, diesen Klotz am Ende des Kleinwalsertales. Majestätisch und Ehrfurcht gebietend erhebt er sich über den lieblichen Almen und Wäldern einer beliebten Urlaubsregion.

Der Widderstein ist kein Berg für jedermann. Er verlangt Schwindelfreiheit und Trittsicherheit im durchweg felsigen Gelände und wenigstens Klettererfahrung im zweiten Schwierigkeitsgrad. Stolz schaue ich bei bestem Wetter in eine unendlich weite Runde mit unzähligen Gipfeln. Die Trettachspitze, die Mädelegabel, der Biberkopf - die Promis der Allgäuer Alpen - zum Greifen nah, doch auch die Gipfelelite aus den Lechtaler Alpen, dem Rätikon, der



dass Du seiner gedenkst?

Psalm 8,6

Silvretta und sogar dem Schweizer Alpstein sind gut zu erkennen. „Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen, ach wie so schön ist die Welt!“ ein Vers aus dem Hütten-
schlager „Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir“ kommt mir in den Sinn. In solchen Momenten erlebt der Mensch Freiheit, Erhabenheit, ja ein Stück Entgrenzung. Alles, was einen sonst bewegt im Alltag, verliert seine aufdringliche Bedeutung, wird klein. Manches erscheint einem sogar nichtig. „Ich habe es geschafft!“, höre ich mich selber sagen. Ich habe mich herausgeschraubt aus den Niederungen des Gewöhnlichen, herausgestemmt aus der Schwerkraft des Alltäglichen. Die Freude an der eigenen Leistungsfähigkeit und an der berausenden Höhenluft mischt sich mit Stolz, dem eigenen wie dem einer ganzen Spezies. Toll, was der Mensch alles kann! Mit eigener Körperkraft das Hindernis von vielen hundert Höhenmetern überwinden, Gipfelkreuze in schwindelerregenden Höhen emporwuchten,



Foto: pixabay.de

Flugzeuge bauen, Raketen zum Mond und Mars schießen... Was ist das für ein Wesen, das die anderen Lebewesen dieses Erdballs um vieles zu überragen scheint? Krone der Schöpfung? Abbild Gottes? So hoch pokert die Bibel? Auszeichnung, Auftrag? Gabe und Aufgabe? Also nicht nur Geschöpf, auch Schöpfer, kongenialer Helfershelfer in einem nicht enden wollenden kreativen Prozess? Ist das nicht eine Überforderung? Hat Gott da dem Menschen nicht zu viel zugemutet?

Höllenfahrt

Ein anderer Tag in den Bergen. Ich bin unterwegs in Bergstiefeln und mit Rucksack mit 15 Jugendlichen auf einer mehrtägigen Alpenüberquerung von Mittenwald nach Brixen. Die Tuxer Voralpen haben wir gerade hinter uns und wir steigen mit Volldampf voraus über den Hintertuxer Gletscher in Richtung Spannangelhaus. Es ist schwül warm, der Schnee auf dem Glet-

scher ist schwerfällig sulzig und ein Gewitter liegt in der Luft. Doch die Türme mit den bedrohlichen Quellwolken fallen gegen Abend wieder in sich zusammen und wir erreichen ohne Gewitter die Hütte. Wetterbericht und Hütten-

wirt warnen aber schon für den nächsten Tag: ab Mittag heftige Gewitter zu erwarten.

Wir brechen sehr früh auf, meistern zügig den etwas kniffligen Übergang zum Friesenberghaus und zweigen schon kurz nach 11 Uhr ab zur Olperer Hütte. Noch bei Sonnenschein können wir das herrliche Panorama der Zillertaler Alpen mit dem Schleissepeicher genießen, doch als wir kurz nach Mittag die Olperer Hütte erreichen, ist der Himmel schon eingetrübt. Ein letzter Satz über das kleine Bächlein, das vor der Hütte noch den Weg quert, und wir treten in die gemütliche Stube einer urigen Berghütte. Jetzt kann das Gewitter ruhig über uns niedergehen! Wir bekommen unsere Matratzenlager zugeteilt und genießen das Gefühl, nun viel Zeit für Erholung und Geselligkeit zu haben. Ein Teil der Gruppe bleibt im Lager, die anderen finden sich bei erfrischenden Ge-

tränken in der Stube ein. Mittlerweile regnet es draußen und die Tropfen fallen von Minute zu Minute schwerer und heftiger. Als dann das erste Grollen zu hören ist, hat der



Foto: pixabay.de



Foto: pixabay.de

Himmel schon alle Schleusen geöffnet. Es schüttet wie aus Eimern. Doch dann... was bisher ein Grollen war, ist auf einmal ein „Rummsen“ und jeder realisiert – einschließlich des Hüttenwirtes, der mit weit geöffneten Augen hinter den Tresen steht – dass die Hütte an irgendeiner Ecke in ihren Grundfesten erschüttert wurde. Zeitgleich



Foto: pixabay.de

stürzen einige aus der Gruppe die Treppe hinunter und rufen: „Solche Felsbrocken!“. Dabei deuten sie mit ausgestreckten Armen die enormen Umfänge der Geschosse an. „Solche Felsbrocken sind am Fenster vorbei geflogen!“ rufen sie immer wieder. Was sich zuerst wie eine kleine Sensation aus sicherer Distanz anhört, wird auf einmal zum Schreckensgespenst, als ein erneuter, dumpfer Aufprall die Waschräume erschüttert. Wir rennen samt Hüttenwirt bei sintflutartigen Regenfällen nach draußen. Dort sehen wir durch einen dunkelgrauen Schleier mehrere größere Felsbrocken an der Hausecke liegen. Der „kleine Bach“ vor der Hütte ist nicht wiederzuerkennen. Wie ein entfesselter Ungeheuer befördert er mit zerstörerischer Wucht Wasser, Geröll und riesige Felsbrocken seitlich der Hütte zu Tal. Was wird noch daraus? Wir konnten alle diese Situation auf ihr weiteres Gefahrenpotential nicht einschätzen und wussten auf einmal schlagartig, dass dieser

Murenabgang noch verheerendere Ausmaße annehmen konnte. Es kübelte weiter und wir waren in Sekundenschnelle total durchnässt, rannten rein, rannten wieder raus. Wo waren wir jetzt noch sicher? Bergwärts gab es Erhebungen, die sprunghaftartig herabstürzende, verirrte Felsbrocken zielsicher Richtung Hüttendach befördern konnten. Auch vor der Hütte war es gefährlich... also nichts wie raus und weg! Ohne Schuhe, ohne Gepäck? Panik brach aus, alle Gäste liefen wild durcheinander. Jeder dachte jetzt nur noch daran, sein eigenes Leben zu retten und auch ich spürte auf einmal eine reale Todesgefahr. So etwas hatten wir alle noch nicht erlebt, solche Naturgewalten. Es schüttelte und toste. Der Berg brüllte förmlich die im Permafrost noch gehaltenen, aber jetzt im freien Fall stürzenden Felsbrocken samt unkontrollierbaren Wassermengen aus sich heraus und wir fühlten uns alle auf einmal so unendlich unwichtig und klein. „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst?“ schoss es mir auf einmal durch den Kopf. Psalm 8. Der Mensch, ein Staubkorn im Restuniversum, soll Mitschöpfer in Gottes gewaltigem Schöpfungsepos sein? Uns waren alle Knie weich geworden an-

Die neue Olperer Hütte





Foto: pixabay.de

gesichts solcher Naturgewalt. Wir hatten für Momente unsere ganze Zerbrechlichkeit und Endlichkeit vergegenwärtigt, sahen uns schon von steinernen Prankenhieben zerquetscht an der Wand der Berg- hütte oder unter splitternden Holzbalken begraben. So schnell kann es gehen, spürten wir auf einmal alle. Nur ein Atemzug zwischen Himmel und Hölle.

Doch wir hatten Glück! Unsere lebensbedrohlichen Schrecksekunden waren - wie durch ein Wunder - zugleich die, die dem Ungetüm den Stecker zogen. Der Regen hörte plötzlich auf und auch die Wasserkraft in der Mure ließ erstaunlich schnell wieder nach. Wer schon einmal eine Hüpfburg in sich hat zusammenfallen sehen, kann sich ungefähr vorstellen, wie

sämtliches Leben aus dem Wasser- Ungetüm wich, nachdem der Regenschwall von oben aufhörte.

Doch es blieben zwei Mahnmale zurück. Das erste: die Olperer Hütte musste abgerissen und im Folgejahr komplett neu gebaut werden. Das zweite steht seit dem in unseren Herzen. Der Schrecken lief uns noch einige Tage nach, nachdem wir noch am selben Tag zur Dominikushütte abgestiegen waren und am folgenden Tag nach einer „Aufarbeitung“ der Erlebnis- se vom Vortag unsere Alpenüber- querung fortsetzten. Unser Bewusstsein hatte sich gewandelt über uns Menschen und die Größe und die Gefahren der Berge.

Norbert Caspers

Der Text ist entnommen dem autobiographischen Werk von Ernst Wiechert „Wälder und Menschen - Eine Jugend in Ostpreußen“, erschienen 1936, wieder aufgelegt im Rautenbergverlag 2011. (Seite 116)

Viele der zahlreichen Bücher dieses ostpreußischen Dichters (1887—1050) aus Kleinort unweit von Nikolaiken in Masuren, beschreiben mehr als eindrucklich das Geheimnis, die Stille und das Majestätische der ausgedehnten Wälder zwischen verschwiegenen Seen und Morren seiner ostpreußischen Heimat.



Geschöpfe und nicht Schöpfer

...an solchen Tagen tat das Geheimnis des Waldes sich auch tiefer auf als sonst.

Nicht nur die Horste der Raubvögel und die Wechsel des Wildes, die Stille, in der das Harz zu Boden tropfte, die große und gestaltlose Sehnsucht, die mich überfiel, wenn über dem Hochwald der hohe Himmel stand und zwischen den Stämmen lautlos das zurückwich, was ich niemals erreichte...

Weil ich in der Stille anfang, konnte ich dem Lauten nie ganz verfallen. Weil ich als Kind die Wälder schweigen und wachsen sah, konnte ich immer ein stilles Lächeln für das aufgeregte Treiben haben, mit denen die Menschen ihre vergänglichen Häuser bauten. Es war, als trüge ich andere Gesetze und Regeln in mir, größere und strengere. Ich konnte nie mehr aus dem Kreis der Natur herausfallen, und immer hielt ein letztes Band mich noch am Willen der Schöpfung fest, wenn auch rings um mich die Menschen schon längst vergessen hatten, dass auch sie Geschöpfe und nicht Schöpfer waren und an ihren babylonischen Türmen bauten, als sei es ihnen und nur ihnen allein vorbehalten, die Achse der Welt in sich zu tragen...

Ernst Wiechert (1936)



Foto Josua Forsthoff

St. Angela goes for future?

Lächelnd hält Josua sein Schild in die Höhe. „Prima Klima“ steht auf der mitgebrachten Pappe. Im Januar 2019 war er zum ersten Mal auf einer Demonstration unter der Überschrift „Fridays For Future“. Gemeinsam mit 400 anderen jungen Menschen hatte er auf dem Domplatz in Köln gestreikt. „Das Gruppengefühl war unglaublich“, erzählt der 18-jährige Wipperfürther. „Fridays for Future“ ist eine globale soziale Bewegung

ausgehend von Schüler*innen und Student*innen, welche sich für möglichst umfassende, schnellste und effiziente Klimaschutz-Maßnahmen einsetzen. „Die Begeisterung für dieses Thema zu spüren, die es auch verdient, war toll“, berichtet Josua weiter. Der Abiturient stieß auf dem St. Angela Gymnasium in Wipperfürth auf Beistand.

„Überraschend verständnisvoll

haben Lehrer und Lehrerinnen reagiert“, erinnert er sich, „einige sogar unterstützend.“ Der Grundgedanke der Demonstrationen sei es den Unterricht freitags zu schwänzen und für den Klimaschutz auf die Straße zu gehen. „Es war eine sehr energetische Atmosphäre, weil wir eigentlich in der Schule sein müssten.“ Viel Schulstoff musste der fleißige Schüler glücklicherweise nicht nachholen. „Bei Klausuren wäre ich da aber skeptischer“, meint Josua. Er glaubt, es mache einen großen Unterschied, ob die Schule hinter den wöchentlichen Protesten stehe. „Weil dann die Hemmschwelle daran teilzunehmen nochmal gesenkt wird und das der Bewegung hilft, vergrößert zu werden.“

Der junge Aktivist versucht auch in anderen Bereichen seines Lebens dem Klimawandel entgegen zu wirken. Er ernährt sich seit zwei Jahren vegetarisch, kauft nur noch Second Hand Klamotten, nutzt Bus- und Bahnverbindungen und versucht auf unnötige Verpackungen zu verzichten. „Ich bin mir unsicher, wie die Zukunft aussieht. Die Bewegung hat schon viel bewirkt und darauf kann sie stolz sein.“ Momentan sei es ihm nicht möglich an den organisierten Streiks teilzunehmen. Der 18-Jährige steht am Anfang seines freiwilligen sozialen Jahres in einem Kinderheim. „Hier würde ich auf keinen Fall auf Verständnis stoßen“, erklärt Josua, „weil ich hier für meine Arbeit bezahlt werde.“

Vorbilder und Ikonen

Greta Thunberg ist Vorbild und Initiatorin der Bewegung. Die 16-jährige schwedische Klimaschutzaktivistin kämpft gegen den Klimawandel und findet für ihren Einsatz weltweit Beachtung. Die Kernposition Thunbergs ist, dass die Politik viel zu wenig für Klimaschutz tue und damit unverantwortlich handle, insbesondere gegenüber jungen Menschen.

„Greta wird oft instrumentalisiert“, findet Josua, „sie ist die Bewegungssikone, hat aber mehr eine Symbolfunktion. Sie ist nicht die Anführerin der Bewegung. Alle Schülerinnen und Schüler, die daran teilnehmen, sind Anführer und Anführerinnen.“ Am Wichtigsten sei es ihm, dass die Umwelt oberste Priorität habe, weil sie letztendlich unser Zuhause sei. „Wir sollten aufhören, die Welt mit Füßen zu treten“, erklärt Josua, „ich wünsche meinen Kindern eine lebenswerte Zukunft.“



Plastiktüte vorbeigegeistert

Gemeinsam mit Josua, ist auch Lea aus Kürten zur Demonstration nach Köln gefahren. „Ich fand es einfach cool, dass ich tatsächlich etwas erreichen kann, weil das ja normalerweise bei Jugendlichen nicht so einfach ist“, erklärt die 17-jährige, „also dass wir uns zusammenschließen und plötzlich nicht mehr überhört werden können.“ Ihr persönlich ginge es bei der riesigen Bewegung am meisten um die Verschmutzung der Meere. „Da ich das beim Tauchen hautnah mitbekomme. Zum Beispiel, wenn 20 Meter unter der Wasseroberfläche eine Plastiktüte, anstelle einer Robbe an mir vorbeigeistert. Das ist natürlich nicht das einzige Problem. Allerdings hat diese Erfahrung einen entscheidenden

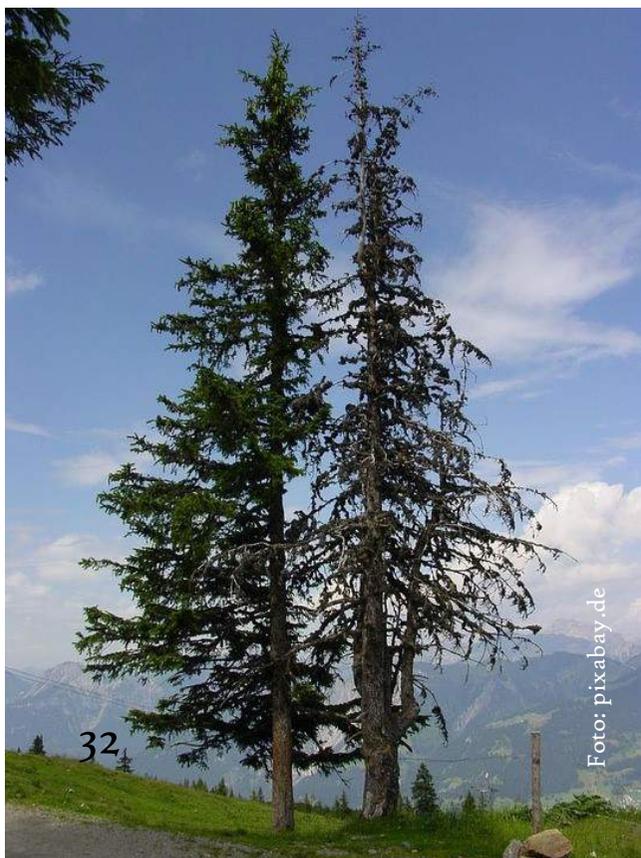
Beitrag dazu geleistet, dass ich Gretas Bewegung so gut finde.“ Lea`s Mutter fand die Idee von Anfang an gut. Die Lehrerin bestärkte auch ihre eigenen Schüler darin, auf die Demos zu gehen. „Mein Vater fand es anfangs ziemlich daneben, ist inzwischen aber selbst eine Art "Fan" von Greta“, berichtet die Abiturientin. Sie könne sich durchaus vorstellen nochmal an einem Freitag auf die Straße zu gehen. „Vor allem, weil es auf Anhieb zu einer tollen Stimmung kam.“

„Super, was Ihr hier macht!“

An eine Situation erinnert sich Lea noch sehr genau. „Eine ältere Frau lief mit einem kleinen Tannenbaum in die Menschenmenge und warf ihn mit den Worten: "Ich find`s super, was ihr macht!" ab. Dann verließ sie den Platz. Plötzlich machte Einer den ersten Schritt und umarmte den Baum, woraufhin immer mehr, und schließlich alle, zu dem Baum liefen und eine Art Gruppenkuscheln entstand. Klingt total absurd, aber das Gefühl war echt toll.“

Mittlerweile streiken Schüler und Schülerinnen regelmäßig in mehr als hundert Ländern und versuchen somit die Politik auf die vielfältigen Probleme und drastischen Folgen des Klimawandels aufmerksam zu machen.

Jana Goller





Nur ein Wimpernschlag entfernt

Foto: pixabay.de

Augen auf.

Frischer Wind, Bäume grün,
Meere blau, Strände weich, Wiesen blühen.
Hand in Hand, durch das dichte duftende Dickicht spazieren,
im Sommer Wassermelonen löffeln
und im Winter im weißen weichen Schnee frieren.
Vögel zwitschern, Bienen summen, Flüsse fließen,
ab und zu die wachsenden Kräuter mit kaltem Flusswasser gießen.

Augen zu.

Alles dunkel. Alles heiß.
Aus meinen Poren drängt tropfender Schweiß.
Es riecht nach Plastik, Asche und nach Sorgen.
Alle träumen von gestern und haben Angst vor morgen.

Augen auf.

Es weht keine Brise,
es gibt weder Wälder, noch Blumen, noch Wiese.
Alles ist trocken. Alles ist braun.
Überall stehen Mauern. Zwischen den Häusern steht ein Zaun.
Es gibt keine Jahreszeiten. Es ist nur noch heiß.
Und das Schlimmste daran ist, dass ich weiß,
wenn ich meine Augen nochmal schließe,
öffne und mich wende,
dann gibt es keinen Anfang mehr. Dann ist das alles zu ende.

Jana Goller



Nachhaltig im Alltag unterwegs

von Alexandra Flossbach-Stein

„Mist“, denke ich. Jetzt bin ich wieder zu spontan und „mal eben“ im Edeka, stehe an der Käsetheke und habe meine eigene Dose nicht mit. Dabei finde ich das so gut, dass ich hier ohne neuen Verpackungsmüll frische Wurst und Käse kaufen kann. Oft dreh ich dann um und komme geplanter und besser ausgerüstet wieder. Aber oft fehlen mir Nerven und vor allem Zeit, um mich nochmal auf den Weg zu machen.

Kostet Zeit

Zeit muss ich haben oder mitbringen und investieren, wenn ich im Alltag nachhaltig unterwegs sein

will. Es dauert definitiv länger, die Äpfel, Möhren, Birnen und Paprika einzeln aufs Kassenband zu legen und wieder runter zu nehmen. Auch nach nicht verpackten Produkten überhaupt Ausschau zu halten. Alle Produkte gibt es auch nicht lose, z.B. mag ich gerne Himbeeren oder Blaubeeren. Aber die jetzt gar nicht mehr kaufen? Leider gibt es auch nicht alle Produkte in Mehrwegverpackungen. Ich bin z.B. dazu übergegangen, fast nur noch Joghurt in Pfandgläsern zu holen. Aber dafür brauch ich nicht nur Zeit sondern auch Kraft, das ist immer viel schwerer zu tragen. Und „Paula“? Bis es die in Gläsern gibt, sind meine Jungs bestimmt groß...

Macht Mühe

Glas schleppen, an eigene Frischhalteboxen oder Beutel für Obst und Gemüse denken, Speiseplan anpassen – das alles ist möglich aber umständlich und macht mir Mühe.

Zu Fuß gehen, meist mit dem Rad fahren – das kann ich mir nur erlauben, weil ich eine relativ kleine Familie versorgen muss und wir ganz nah an der City von Wipperfürth wohnen.

Braucht Unterstützung

Möglichst wenig weg zu werfen, alles zunächst versuchen zu reparieren. Das ist sowieso das Motto meines Mannes. Und auch da haben wir Glück, dass er das will und oft sogar auch kann und unseren

Jungs zeigt. Reste aufessen, „nichts verkommen lassen“ – auch eine unserer Handlungsmaximen. Kleidung auftragen, weiter verschenken, nur wenn es gar nicht mehr geht, in den Sammelcontainer. Damit fahren wir gut. Aber auch nicht erst seit der aktuellen Nachhaltigkeitsdiskussion.

Kann auch entschleunigen

Sogar der letzte Kindergeburtstag meines elfjährigen Sohnes stand zufällig unter dem Motto Nachhaltigkeit, denn ich hatte ihn geplant, aber vergessen, dass wir zu dem Zeitpunkt gar kein Familienauto zur Verfügung hatten. Also sind wir mit Bus und Bahn nach Köln und haben uns auch dort per pedes oder mit ÖPNV bewegt. Den Kindern hat die Entschleunigung gefallen, ich hatte den Eindruck sogar gut getan. Ein tolles Abenteuer. Das seinen Abschluss aber in einem fastfood-Restaurant fand... und da muss ich die Kinder loben:

Die Jugend hilft

Ein allgemeiner Protest erhob sich, als ich fragte, ob sie jetzt Hunger auf etwas Herzhaftes haben und ankündigte, dass wir diesen bei McDonalds stillen wollten. Der hat nämlich den Vorteil, dass er direkt neben dem Gleis 10/11 am Bahnhof ist, wir in Ruhe essen konnten und dann nicht Gefahr liefen, die S11 nach Bergisch Gladbach zu verpassen. Nein, fast alle Jungs fanden, dass das keine gute Idee sei: Zu viel Müll, zu viel fast food, zu viel von allem. Sie haben sich dann doch

überreden lassen.

Alltagstauglich ist die Fortbewegung mit ÖPNV aber hier auf dem Lande in Wipperfürth nicht, es bleibt ein Abenteuer, für das man Zeit haben muss.

Kein Fleisch mehr?

Sorgen mache ich mir, in welche Zukunft unsere Jungs hineinwachsen. Hoffnung habe ich, wenn ich sehe, wie die Kinder und Jugendlichen freitags für ihre Zukunft auf die Straße gehen und wie sich politisch gerade das Blatt zu wenden scheint. Wenn ich mit meinen Söhnen diskutiere, warum es kein Fleisch gibt, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Wenn ökologische Fußabdrücke Thema am Esstisch sind, dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Hilft auch die Politik?

Dass ich mich für den Klimaschutz mit verantwortlich fühle, ist in Ordnung. Aber der große Wurf kann nicht gelingen, wenn wir alle ab und an auf Tüten, Plastikverpackungen, Fleisch oder Flüge verzichten. Mehr radeln statt das Auto benutzen, seinen eigenen Lebensstil überdenken und vielleicht sogar ändern und anpassen – großartig. Aber politische Beschlüsse müssen ganze Strukturen ändern, um Emissionen in ganzen industriellen Sektoren im großen Stil zu reduzieren. Die Erde ist nur zu retten, wenn es im gesellschaftlichen Konsens politische Beschlüsse gibt. Und zwar jetzt. Nicht irgendwann.

Nachhaltigkeit im Schulalltag

Von Sophia Berger

Foto: oixabay.de

Das Thema Nachhaltigkeit bekommt in den öffentlichen Medien und im Leben vieler Menschen immer mehr Aufmerksamkeit und Bedeutung. Auch am Erzbischöflichen St. Angela Gymnasium Wipperfürth setzen sich engagierte Schüler und Lehrer für ein bewussteres Schulleben ein. Ganz vorne dabei: Die Umwelt-AG.

Mülltrennung in allen Schulräumen

Nach dem man es einige Jahre in manchen Klassenräumen nicht ganz so genau mit der Mülltrennung genommen hatte, soll der Müll in der Schule wieder konsequenter getrennt werden. Dabei helfen Mülleimer, welche von dem Wipperfürther Unternehmen Jokey Plastik gesponsert wurden. Sie bestehen zu 25% aus „ocean plastic“ und zu 75% aus recycelten Materialien.

Bei einer großen Pausenaktion in-

formierten die Schüler der Umwelt-AG und die beiden Lehrerinnen Frau Moers-Rusche und Frau Wegner über Plastikvermeidung und -reduzierung im Alltag. Dabei benutzten sie auch zwei bunt gestaltete Pinnwände, auf denen sich jede Menge Infomaterial befand. Auch zwei Vertreter von Jokey Plastik waren vor Ort, um Fragen zum Thema Recycling-Kreislauf des Kunststoffs zu beantworten.

Nächster Plan: Umweltpapier

„Ein weiteres Herzensanliegen ist der Umgang mit Papier an der Schule“, erzählte Christine Moers-Rusche. Sie arbeitet als Religions- und Englischlehrerin an der Schule und leitet außerdem mit ihrer Kollegin Astrid Wegner die Umwelt-AG. Bücher, Schreibmaterialien und Kopien gehören zu einer Schulbildung zwar dazu, doch gerade jetzt, wo „der Amazonas

brennt“ sei dies sehr kritisch zu betrachten. Deshalb hat die Umwelt-AG den Plan, demnächst bei den Kopien auf Umweltpapier umzusteigen. Allerdings spielen hier auch die Kosten eine entscheidende Rolle und es ist alles erst in Planung.

Was jeder Schüler jetzt schon machen kann, ist beim Kauf von neuen Schulheften darauf zu achten, dass diese den „Blauen Engel“ als Umweltsiegel tragen.

Kleiderkreisel am Angela

Ein weiteres Projekt der Umwelt-AG ist ein geplanter Kleiderkreisel. Hier haben die Schüler die Möglichkeit gut erhaltene Kleidung zu tauschen, beziehungsweise sie für einen geringen Betrag zu erwerben. „Der Sinn dahinter ist natürlich auch das Wiederverwenden statt das klimaschädliche Produzieren von neuer Kleidung“, so Moers-Rusche. Denn bis eine einzige Jeans zum Verkauf angeboten werden kann, ist es ein weiter Weg. Vom Ernten der Baumwolle in Indien bis zum Verkauf in Österreich hat eine Jeans rund 56.300 km Transportweg hinter sich. Wenn die Jeans dann in die Altkleidersammlung gegeben und zurück nach Afrika geschifft wird kommen nochmals fast 10.000 km hinzu. Auch der Anteil an Kohlenstoffdioxid, der bei der Produktion einer einzelnen Jeans verwendet wird, ist immens hoch.

Weniger Fleisch für einen besseren Fußabdruck

Immer wieder macht sich die Umwelt-AG auch für einen vegetari-



Foto: oixabay.de

schen Tag an der Schule stark. In der Cafeteria sollen dann nur noch Produkte ohne Fleisch verkauft werden. Dies soll zur Reduzierung des eigenen ökologischen Fußabdrucks beitragen.

Denn es ist nicht nur wichtig, Essensreste zu vermeiden, sondern auch darauf zu achten, was man isst. Weniger tierische Produkte und mehr Gemüse und Getreide, das würde dem Klima gut tun. Alleine durch die Massentierhaltung entstehen 15% der weltweiten Treibhausgasemissionen. Diese Menge gilt es, deutlich zu verringern.

Für weitere Ideen, die zu einem nachhaltigeren Schulleben beitragen, ist die Umwelt-AG stets offen. Nur durch einen guten Austausch kann man es schaffen, eine ganze Schule zu einem bewussteren und verantwortungsvolleren Umgang zu bewegen.



Foto: oixabay.de

A photograph of a large, gnarled tree trunk in a forest. The tree trunk is thick and twisted, with several smaller branches extending from it. The background shows a misty or hazy forest with a tall, thin tree on the right. The sky is blue with some clouds.

Foto: pixabay.de



Achtsamkeit (discretio)

Wenn aber
der Mensch
in Vermessenheit
größere Dinge
zu tun versucht,
als er
mit seinen Kräften
ausführen kann,
holt ihn die Seele
zum Maß
seiner Fähigkeit zurück
und ordnet
sein Tun besser.

Hildegard von Bingen
(12. Jahrhundert)

Tischgebete

erziehen zu einer und fördern
eine dankerfüllte Betrachtung aller guten Gaben

Foto: pixabay.de

Ausgewählt von Jana Goller

Durch Deine große Güte

Gott,
durch Deine große Güte
und durch die Arbeit vieler Men-
schen
haben wir jeden Tag zu essen.
Dafür danken wir Dir von Herzen.
Gleichzeitig bitten wir Dich:
Gib, dass alle Menschen auf der
Welt ihr tägliches Brot haben,
und keiner zu hungern braucht!
Amen.

© Unbekannter Verfasser

Dir sei Dank

Dir sei, o Gott, für Speis und
Trank,
für alles Gute Lob und Dank.
Du gabst, du willst auch künftig
geben.
Dich preise unser ganzes Leben.
Amen.

© Unbekannter Verfasser

Herr, lass uns nicht vergessen

Herr,
lass uns nicht vergessen,
dass alles, was wir essen,
von Dir gegeben ist,
und dass von allen Gaben,
die wir empfangen haben,
Du selbst die Größte bist. Amen

© Unbekannter Verfasser

Gott sei Dank

Gott will uns speisen,
Gott will uns tränken,
nun lasst uns still die Augen senken
und aller seiner Gäste gedenken:
die Hasen im Klee,
die Fische im See,
die Bienen im Honigduft,
die Schwalbe in Himmelsluft,
das Nest im Dorn,
das Mäuschen im Korn,
die Frösche im Teich,
ob arm und reich,
Wiese und Wald,
jung und alt,
Menschen und Tiere,
groß und klein,
alle lädt er zu seinem Tische ein.
Allen gibt er Speise und Trank,
für alle sage ich: "Gott sei Dank!"

© Unbekannter Verfasser

Komm Herr Jesus

Komm, Herr Jesus, sei Du unser
Gast, und segne, was Du uns be-
scheret hast. Amen

(Graf Nikolaus v. Zinzendorf 1753)

Essen gibst Du und Getränke,
Leben und Zukunft sind
Deine Geschenke.
Wir danken Dir, Gott,
für diese Fülle,
in Deine Liebe uns alle hülle.
Amen.

© Unbekannter Verfasser

Auf welchem Papier sollte man drucken?

Die Pfarrgemeinde St. Nikolaus hat sich durch die Kolping-Initiative und durch einen Beschluss des Pfarrgemeinderates auf den Weg gemacht, die Impulse der Enzyklika „Laudato si“ aufzugreifen und mehr und mehr nachhaltig zu denken und zu leben, das heißt die Güter dieser Erde sozial- und umweltverträglicher zu nutzen.

Es bleibt eine spannende Frage, wieviel sich eine Gemeinde diesen vom Papst gewünschten Bewusstseinswandel kosten lassen will. Denn

nachhaltig zu leben kostet nicht nur Mühe und Zeit, sondern auch mehr Geld. Der Papst träumt hier von einer gerechteren Umverteilung der Güter auf der Erde und hofft darauf, dass sich der reiche Norden dabei noch mehr in die Pflicht genommen weiß.

Diese Ausgabe von MOSAIK Spezial wird nun konsequenterweise auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. Die Gemeinde muss entscheiden, wie sie langfristig in diesen Fragen glaubwürdige Zeichen setzen will und finanziell vertreten kann. Manchmal ist es gut, neue Prioritäten zu setzen. ncs

Was ist FSC-zertifiziertes Papier?

Das Papier mit FSC Mix Credit besteht dabei sowohl aus Material aus FSC-zertifizierten Wäldern und/oder Recycling-Material als auch aus Material aus kontrollierten Quellen.

Dabei wird Papier mit FSC Recycled 100 % ausschließlich Recycling-Material verwendet.

Der Forest Stewardship Council (FSC®) ist eines der weltweit führenden Waldzer-

tifizierungssysteme, das 1993 als unabhängige, gemeinnützige Nicht-Regierungsorganisation gegründet wurde.

Das Ziel des Councils ist der weltweite Erhalt der Wälder und die Verbesserung der Waldwirtschaft unter nachhaltigen und ökologischen Aspekten. Dafür entwickelt, unterstützt und fördert der FSC® Regeln und Standards auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zum Schutz der Umwelt und der Wälder.

Nachhaltig in Köln unterwegs

Die Melanchthon Akademie (Bildungsangebote zwischen Himmel und Erde) bietet in ihrem Programm 2/2019 auf mehreren Seiten Angebote zum Thema „Nachhaltig leben“. Darunter ist ein Bildungsurlaub (20.-24. April 2020), in dem Projekte und Geschäfte besucht werden, die von engagierten Menschen und Initiativen getragen werden, die die Stadt Köln nachhaltiger gestalten möchten. Die Orte werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad aufgesucht.



Foto: M. Caspers

Eines dieser nachhaltig orientierten Projekte in der Kölner Südstadt ist das **Café Walter**, An der Bottmühle 13. Hier sind ganz wichtig die regionalen Produkte aus biologischem Anbau. Käse, Eier, Milch kommen vom Hielscher Hof oder Alpermühle, die Wildsalami aus der Eifel. Der köstliche van Dyck-Kaffee ist fair gehandelt und garantiert ebenfalls einen biologischen Anbau. Die „Strohhalme“ sind aus Glas ...

ncs

Papst Franziskus

Filmportrait von Wim Wenders

Diese DVD, die seit Ende 2018 überall für 14,99 € erhältlich ist, zeigt einen herzlichen, klugen und sehr weitsichtigen Papst, der mutig und engagiert den Finger in die Wunden der Menschheit legt. Dabei blickt er mit einem liebenden Herzen und dem Geist der Barmherzigkeit auf diese Welt. Er ist mutig wie kaum ein anderer und nennt alles Unrecht, was er sieht, beim Namen, egal ob er vor den Vereinten Nationen spricht oder vor der Kurie des Vatikans, doch da ist kein Funke von Verzweiflung und Zynismus. Man spürt, dass er nicht aufhört, an das Gute im Menschen zu glauben und die Veränderbarkeit von allem zum Guten. Er lehrt durch seine Art, den Menschen zu begegnen, die Welt mit den Augen Gottes zu sehen und ermutigt die Menschen, es ihm gleich zu tun. Sehr empfehlenswert.

ncs

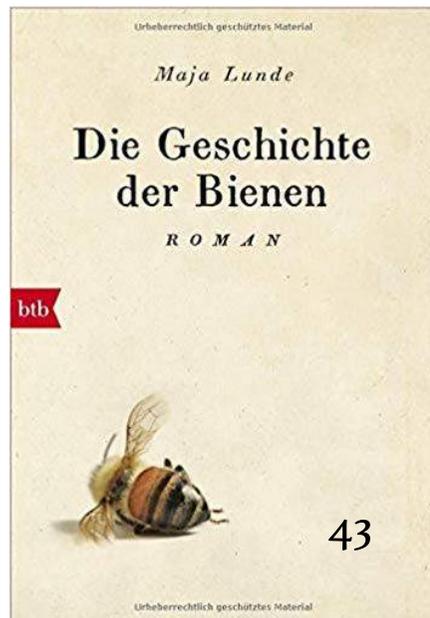


Die Geschichte der Bienen

Die norwegische Schriftstellerin hat mit ihrem Buch über die Bienen eine Spiegel-Bestseller gelandet. Sie beschreibt 3 Familien, die alle auf ihre Art mit den Bienen verknüpft sind: die von William um 1852, die von George um 2007 und die von Tao in China im Jahre 2098.

Das Buch ist sachkundig recherchiert und erzählt sehr viel Wissenswertes über die Bienen und die Imkerei, doch diese Sachinformationen sind verknüpft mit drei menschlichen Schicksalen und dem Schicksal der Bienen, die plötzlich verschwunden sind. Wo sind sie geblieben, was ist aus ihnen geworden? Das Buch bleibt bis zur letzten Seite spannend und berührend und regt sehr zum Nachdenken an. Ich habe es mit großem Interesse gelesen.

ncs



Selbstherrlichkeit

Ein buddhistischer Meister war mit seinen Schülern zu Fuß unterwegs, als er bemerkte, dass sie untereinander stritten, wer von ihnen der Beste sei.

„Ich meditiere seit 15 Jahren“, sagte einer.
„Ich war wohlütig, seit ich mein Elternhaus verlassen habe“, sagte ein anderer.
„Ich habe stets die LEHREN Buddhas befolgt“, sagte ein dritter.

Mittags rasteten sie unter einem Apfelbaum. Dieser war voll mit Früchten, dass die Äste sich fast bis zum Boden neigten.

Der Meister sagte:

„Wenn ein Baum mit Früchten beladen ist, beugen sich seine Äste zu Boden. Wahrhaft weise ist der Demütige.“

Wenn ein Baum keine Früchte trägt, sind seine Äste überheblich und stolz. Und auch der Törichte glaubt immer, er sei besser als andere.“

Aus: Paulo Coelho, Der Wanderer

Impressum:

Herausgeber: Pfarrgemeinderat
St. Nikolaus Wipperfürth

Redaktion und Verantwortung:

Pastoralreferent Norbert Caspers
Kirchplatz 1, 51688 Wipperfürth
caspers@katholisch-in-wipperfuert.de
Tel. 02267 / 8818 714 - 65 70 251 (AB)

Druck auf FSC-zertifiziertem Papier
Bilderdruck matt FSC-Mix Credit 90 gr

Druckerei Luyken
Fritz-Kotz-Straße 24,
51674 Wiehl